



Messias

Die Zeit ist schwer, die Luft ist schwül,
Und lastet dumpf auf Herz und Hirn —
Sie lähmt der Jugend Muth und gräbt
Ihr tiefe Furchen in die Stirn. . . .

So harren wir in stummer Angst
Auf den, der rettend kommen soll,
Wie noch das Volk der Juden harrt
Auf den Messias sehnuchtsvoll.

Wir harren sein in Haß und Zorn,
Wir harren sein in Noth und Qual —
Von unserm Lebensbaume fiel
Das letzte weisse Ideal.

Wir wissen wohl, daß, der da kommt,
Nicht grüne Friedenskreier trägt,
Daß nicht sein Mund von Liebe spricht,
Nicht seine Hand die Harfe schlägt.

Wir wissen's wohl — und doch — und doch —
Aus tiefer Brust ein ein'ger Schrei:
O komm; der Du Erlösung bringst,
Messias, Retter, komm herbei!

Die letzte müde Zessel, die
Uns noch an diesem Leben hält —
Zerfrenge, Retter, sie und schlag!
In Trümmer dann die morische Welt.

Georg Schaumburg

Meerwind-Klänge

Wir glitten dahin; es wiegten die Wogen
Schwermelod das Schiff im tyrrenischen Meer;
Die glänzenden Vollmondstrahlen zogen
Seide durchs Wasser von Golde schwer.

Traumhaft hob sich ein Wind in den Rufen, —
Ich spähte, wo Waja im Dunkel versank,
Dachte Pompejis des fernern — nahen, —
Und lauschte des Windes seltsamem Klang.

Da war mir, als hörte ich leichtfüßiges Schreiten,
Flöten und Zymbeln. — Wie konnte das sein?
Der Wind sog wohl Klänge vergangener Zeiten
Einst in die langfrohe Seele ein;

Lauschte wohl noch in römischen Tagen
Den Sklavennädchen, die braun und zart,
Tanzend bei Flöten und Saitenschlagen
Den Gebieter ergötten auf mondhell'er Zalyt

Er sah wohl die Bark, Kränze befangen;
Unter dem goldenen Baldachin
Bom heißen Arm des Geliebten umfangen,
Glühend, die herrlichste Nömerin.

Reigte er wohl auch zu ihnen sich nieder
Und suchte im Herzen die Flammen noch an
Durch seltsam süße verklungene Lieder,
Die eine andere Zeit sich erkann? —

Erna Heinemann



P. Geissler (Glauchau)

In Martin Luthers Sprache

„Anno 1529 den 5. December hat es sich am andern Sonntag des Advents begeben, daß zu St. Jacob in Lübeck ein Capellan Nahmens Herr Hillebrand die frühpredigt verrichtet, und da er nach der Predigt dem samstäglichen Gebrauch nach angehoben vor die Cöthen zu sitzen, haben zwei kleine Knaben in der Kirchen angehoben zu singen den Gesang: Ach Gott o o himmel sieh daren und hat die ganze Gemeinde diesen Psalm bis in Ende mitgesungen, und das ist der erste Teuffel-Plalm, der zu Lübeck in der Kirchen gesungen worden, nach diesem Tage wenn ein Mönch oder ander Prediger auff die Cappel kommen, und etwas redet, so den ewangelisch gesinneten nicht anfang, haben sie allobald angefangen zu sin en: Ach Gott vom himmel sieh daren und der Prediger hat müssen aufhören, und von der Cappel heruntersteigen.“

(Aus einer alten Lübfchen Chronik vom Anno 1677.)

Die Gezeter und Gezaufe,
Jede Kanzel ist der Krieg,
hocham oder freie Predigt,
Wem wird endlich doch der Sieg?
Die Luther, die Papist;
Die Antichrist, die Christ.
Ach Gott vom himmel sieh daren.

hier die ewangelische Lehre,
Dort der Kapellan, der Münch;
Luthers deutsche Sprache säubert
Das lateinische Gemüth.
Die flamme leuchtet roth,
Eckelha in Not,
Ach Gott vom himmel sieh daren.

In Sanct Jacob vorm Altare
Sieht der Priester Hillebrand,
Streng die Messe celebrierend
Im gestickten Prachtgewand.
Mönchtranz und Cingulum,
Cruz, Responsorium.
Ach Gott vom himmel sieh daren.

Gloria Deo in ecclesis —
Pflöblich singen hoch vom Chor
Zwei drei zarte Kinderstimmen,
Wie aus frischem Morgenrot,
Kerndeutsch, im Mutterbann,
Da freut sich jedermann:
„Ach Gott vom himmel sieh daren“

Mächtig singt es die Gemeinde,
Älter, alle fallen ein,
Singt das ganze Lied zu Ende,
Und so wird es fürder sein.
Im deutschen Kirchenlaut,
Dem sich das Herz vertraut.
Ach Gott vom himmel sieh daren.

Detlev v. Eliencron

Gedanken

Im Witz herrscht der Stoff, in der Satire
das Temperament, in der Ironie der Geist,
im Humor — der Mensch.

Das Verbrechen des Andern liegt vor Allem
in unserer Vorstellung. Darum heisst's:
Richte nicht!

Recepte und Surrogate gibt es für Alles
und Jedes in der Welt, nur für Eines nicht:
für das Leben.

Gute Gedanken sind Geschenke der Götter.
Die Götter schenken aber nicht gerne in Ge-
sellschaft. Drum sind geistreiche Leute im
Salon meist ebenso fad wie die Uebrigen.

Paul Garin



Sommermorgen

Otto Selgenberger (Wasserburg)

Die Karyatiden

Von Josefa Nieg

Eine Villa im Garten. An der Vorderseite, unter dem Dach zwei Karyatiden. Am Fuße der Freitreppe ein großes Beet mit Iris.

Die eine Karyatide: Athmest Du, Schwester?

Die andere Karyatide: Ich athme.

Die eine: Blichest Du?

Die andere: Ich blide.

Die eine: Spürst Du den Duft der blauen Iris, die zu unsern Füßen sich hinbreiten?

Die andere: Ich spüre ihn.

Die eine: So hat auch Dich der Vollmond erfüllt nach zehn Jahren toten Daseins?

Die andere: Ja, auch mich hat er erfüllt. Er läßt mir das Herz schwellen, er läßt es schwellen vor Stolz, daß ich noch immer Trägerin des Hauses bin gleich Dir, meine Schwester.

Die eine: Wir tragen das Haus nicht, wir schmücken es. O süßes Glück! Schmücken zu dürfen!

Die andere: Wir sind nicht fein schmück, wir sind seine Kraft. Ohne uns würde es herniederbrechen: Das Haupt des Hauses ruht auf unsern Armen.

Die eine: (versetzt hinabblinnd) In tiefem Blau blicdest sie zu uns empor, die Irisblüten. Goldene Flammen schlagen aus ihrem Schoße. Könnte ich mich herabbeugen zu ihnen, ihren Duft zu trinken wie Wein aus der Schale. Könnte ich mich zwischen sie hinstrecken, daß sie, blauen Schwertern gleich, mich umfarrten, meine

Ruhe zu hüten. Wie sehne ich mich nach den Irisblumen, die ihren Teppich uns zu Füßen breiten.

Die andere: Ich blicke herab auf das schmeichelnde Blau der Blüten und ihr Duft steigt empor zu meiner Höhe.

Die eine: Vollmond, erlöse mich zur Bewegung! Nimm die Starrheit von meinen Gliedern, daß sie in freiem Spiele sich regen. (Der Vollmond taucht sie in helles Licht.)

Die andere: Hier ist unser Platz, auf unserer Kraft ruht das Haus.

Die eine: Schwester, siehe, er umfängt mich mit seinen silbernen Armen. Meine Hände, starr über dem Haupt verkränkt, wollen hernieder-sinken. . .

Die andere: Rühre Dich nicht vom Platze! . . . Die eine: Sie binden nicht, seine silbernen Ketten, sie lösen. . .

Die andere: Schwester, rühre Dich nicht! . . . Die eine: Er leitet mich an seinen zarten Ketten. —

Die andere: Halt fest, halt fest, wir stützen das Haus.

Die eine: Zehn Jahre stehe ich starr aufgerichtet, ich will mich hinstrecken auf das blaue Bett der Iris, auf das der Mond silberne Kränze wirft.

Die andere: Wenn Du Deine Hände lösest, stürzt das Dach zusammen. Zehn Jahre steht das Haus, ein junges Haus noch, es darf nicht stürzen.

Die eine: Wie noch habe ich meine Arme ausgebreitet. Ich will sie ausbreiten in die laue Luft der Sommernacht hinein. Meine Finger sehnen sich nach dem kühlen Thau auf den Sammetblättern. — Ich fühle, wie der Mond meine Hände küßt . . . sie wollen sinken. . .

Die andere: Schwester, Schwester ziehe Deine Hände nicht fort! das Haus zu stützen ist unsere Pflicht!

Die eine: Ehe der Blitz mich zer schlägt, ehe die Zeit mich zerbricht, will ich einmal zwischen den blauen Blüten gekniet haben. . .

Die andere: Unser Dasein ist Pflicht!

Die eine: Unser Dasein ist Sehnsucht. . .

Die andere: Thu Deine Pflicht!

Die eine: Erfülle Deine Sehnsucht.

Die andere: (aufschreiend) Schwester, was thust Du? . . .

Die eine: Er küßt mich frei, ich folge meiner Sehnsucht. (Sie läßt sich langsam von der Säule und stettet in den Garten hinab.)

Die andere: Schwester! . . .

(Pause. — Die eine Karyatide schreitet mitten in das Blumenbeet hinein und sinkt nieder.)

Die eine: (die Arme breitend) Ach. . .

Die andere: (die Arme breitend) Ach. . . und es ist nicht zusammengebrochen. Sie hat sich von ihm gelöst und es hat nicht gewant! . . .

Die eine: (ihr Gesicht in die Blätter vergrabend) O Ihr Blauen, Duftenden! . . .

Die andere: Zehn Jahre glaubte ich, es mit der Kraft unserer Arme zu tragen, und nun. . .



Fraulein Leopardus

Eduard Okun (München)

Jakobsbilder

Die Mädchen über Kunst und Sittlichkeit gehen heutzutage bei den einzelnen Menschen so weit auseinander, daß es für den Künstler unmöglich scheint, jeden Geschmack und jede sinnliche oder un sinnliche Individualität zu befriedigen. „Was dem Einen ein Ill, ist dem Andern ein Malschlag.“ Und dieser Unterschied der Meinungen tritt auch zwischen den vier Pfählen der höchsten Bürger- erhebung zu Tage und ergreift so den Frieden der bescheidenen Familie.

Der Vater sieht gern, was er der Frau und der Tochter nicht zeigen darf, und Sohn und Mäd- chen sind widerstrebend in Abwehrkraft der Eltern ihren Kunsttrieb auf andere Weise befriedigen, als es offiziell gewollt ist. Von der Frauensatzung zu geschweigen, die alle Mütter alles Kladder- schellen nach während die alte Frau hochmütig eines jener Jalousiebilder grüßen zu haben, die ja nach dem Hauptpunkt des Bekannens ein ganz anderes Portrait zeigen, und beifällig diese Idee

für den Mann der Gegenwart fruchtbar zu machen. Wieß der Vater, was ein Jalousiebild ist? Ein Bild über dem in verführter Paradieser Diana Nudaliden, die auf der rechten und der linken Seite ebenfalls befaßt sind, eine Art Gitter bilden. Stellt man sich nun ganz gerade vor das Bild, so sieht man von der Malerei der Bildchen nichts, sondern lediglich durch das Gitter der Stäbe des Kopf oder die Landluft, die auf dem Hinter- grund gemäß ist. Stellt man sich aber seitwärts vom Bilde auf, so sehen sich die bewalteten Seiten der Bildschichten in einem ganz anderen Ornalle zusammen, und zwar zu einem anderen für den rechten und zu einem anderen für den linken behenden Bekannens. Wie haben also drei Bilder in einem Nahen.

Wie nun? sagte ich Maler Kunstschiller. Wie nun, wenn wir modernen Maler häufig nach Jalousiebildern malen würden, die bewalteten Gegen-

stände für drei ganz verschiedene sinnliche Stand- punkte darstellen? Es ist eine köstliche Malerei, die, von links gesehen, sich in ihrem Glanz blauen Nichte nach dem Bekannens vorstellt, von rechts gesehen dagegen, bis aus links betrachtet, als Jalousie mit Illudirungen und deren Jalousie- unterboden und haben nur ein Nudalidität; von vorn betrachtet endlich, die Vorderwand der linken Dame, doch in einem geschmackvollerer Colette und leicht behaltend, mit der Bibel in der Hand und einer Schale im Saße.

Für sittlichen Orientierung der Bekannens mir über dem Bilde ein Warnungstiel anzubringen mit der Aufschrift: „Von links nur für Künstler und Feinschmecker, von rechts für öffentliche, Gen- tressenabgeordnete, Nichte außer jenen Zuhern und Spiallshören; von vorne für die deutsche Ge- melle und Hauptpreisungsbücher.“

Die eine: (mit dem Flügeln über die Rechte streichend) Da flatter, ständend Chan! . . . Die andere: Die Mauer und Säulen tragen es . . . und ohne uns.

Die eine: (Mit dem linken Handen einen Witzwe- sen und beugt die Rechte über ihre) Duff, ich triffe dich bis zur Zunge.

Die andere: Überfällig bin ich gewesen — all die Jahre. Ein Spielzeug, eine Landel. Meine Kraft nur verkommen, mein Stoff ist eint. — Wohl, gib mir den Glanz an, daß meine Kraft notwendig war. . . . Dollmond! . . . Die eine: (reicht) Wie die Silberklinge auf ihrer dunklen Decke leuchten!

Die andere: (schändend) Ober, wenn ich denn ein Nichts bin, so nim mir meine Seele, Dollmond, damit ich es nicht fühle! . . . Die eine: Duff, fahre und Ohng, ich schreie dich ein in diese Stunde, wie Jupiter in einem goldenen Störchen und nehme dich mit mir. . .

Die andere: (Mit dem Finger auf die Schwester hin, dann läßt) . . . oder erlöse auch mich zur Strafe. . . . Die eine: (Sie sich erhoben und die linken Hande wippen hat) Schwester, fahre, wenn ich die Zeit habe. Es hört dich nicht weiter, er hat seine Silberklinge empfangen und hält sich in seinen Wolkensmantel. — Ich aber fahre zurück soll Schicksal. Ich will das Haus wieder schmücken und der Herr meines Hauses und fruchtig warten, bis eine neue Strafe mich trifft. (Sie beginn sich tangeln und den Witzchen sanftlich an ihren Platz zurück, wo sie in der höchsten Ordnung schmeißt schreit. Der Thron stößt in Qualitäten.)

Die böse Schwiegermutter
„Ja, lieber Schwiegersohn, ich habe auch schon erdichtet.“
„Du gebieten Sie groß zur Schule der sogenannten Satanißten?“

Tiroler Bergtraxler-Marterln

Von Kassian Kluibenschädlel, Tafelmaler

II. Theil

Kurz ist das Erdenleben mit aller Freud' und Qual,
Das mußte auch erfahren Peter Unterfrischer, weiland Postoffizial.
Er that hier oben nur ein ganz klein wenig raffen
Und benützte alsdann diesen Felskamin als Briefkasten,
Um sich darin misammt Leib und Leben
Zur Beförderung in ein besseres Jensteits aufzugeben.

Theresia Wieserin, anno 1873 alda ausgeschieden*)
Im Leben war sie eine fürchterlich böse Sieben,
Im Tode hat sie verschluckt diese Klufe mit Haut und Haar —
Man hörte sie noch schimpfen, bis sie ganz drunten war.

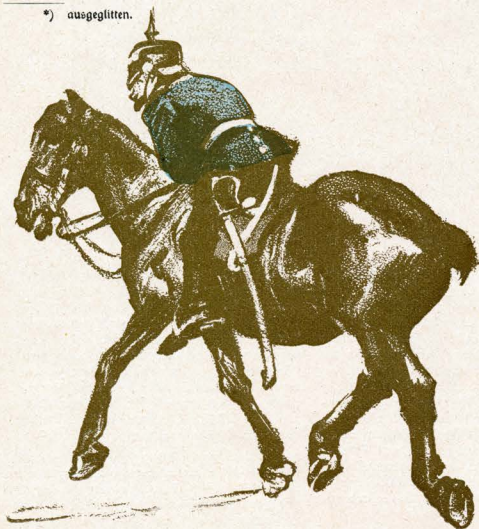
Herr Friedrich Wilhelm Meyer, Privatier aus Sagen,
Brach das G'nack sich hier und beide Hazen.
Dieweil er in einem solchen Zustand nicht mehr weiter funnt,
Blieb er gleich für ewig in diesem Felsenschlund.

Vor drei Uhr schon bin ich hinauf gestiegen,
Und knapp nach fünf Uhr that ich allbereits herunten liegen.
Hätt' so was ich gegnht, ich dämmeltes Schaf von allen Schafen,
Dann hätt' ich lieber mich gemächlich ausgeschlafen.

Zwischen Latschenhäuden und Arancbirtbuschen
Hat mich der grimme Tod erwuschen,
O müder Erdenpilger, der Du Kraxelst hier,
Ich wollt' er hätte Dich erwuschen anstatt mich!

Wanderer bekreuzige Dich mit frommer Hand
Für das Seelenheil des Niklas Troger, so im Kaisergebirg verschwunden.
Er wird schon liegen irgendwo,
Gloria sit Domino!

*) ausgeklitten.



Infanterie zu Pferd

Max Feldbauer

„Zerrgott, es is doch leichter auf seinen Kreuzen herumzureiten, als auf so
'nem verfluchten Schindluder!“

Verues von Serenissimus

Serenissimus fährt mit Kindermann spazieren. Schon zum drittenmal liest er über einem Haule „Saloe“. Er wird nachdenklich und sagt zu Kindermann: „Ach, merkwürdiger Ort das, Kindermann, mit äh — — Ioviel — — äh — Apotheken.“

Gedanken eines Polizeileutnants

„Ich komme nich drüber hinweg: et is doch eejentlich noch viel zu viel erlaubt in Preußen!“

Kleines Mißverständnis

„Fräulein Marie, die Dame dort ist eine Angelfischkin.“
„Und hat er angebissen?“

Unterfränkisch

„S'is schradlich, wos die Stauzer e'im heut gesack!“
„Über Mamma—a, man sagt doch Schnaken!“
(Erregt) „Un i sog die verreckte Stauzerlich!“

Ursache und Wirkung

„Warum wurde Fräulein Elli von ihren Eltern verflucht?“
„Sie befand sich mit einem Male in geeigneten Umständen.“

Ein Abend

Sommernacht und Sterne. Aber es ist heiß wie am Mittag, und fände man an einem hohen Fenster, so müßte man den röstlichen Dunst über den unglässigen Häusern leben.

In einer Reihe liegen die Gärten, aus denen wirre Musik und helles, gelbes Licht strömt, hinein in die dunklen Wege des weiten, ruhigen Parks. Dort raselt der Gardas einer Fliegennerbade, hier paukt die Militärkapelle und da janzert ein Herr im hohen Hut mit langem, glänzenden Calkschab die gräßlichen Melodien der „Ferien von Maxim“ herbei.

Die Jaungäße stehen und hoch zu thun und faulenzeln sie die Gassenhauer in den Kopf, die einem dann auf allen Straßen in die Ohren gellen. An unsern lustigen Tisch hinter dem Blumengeländer sitzen die beiden Lotten. Die große, blonde ausgelassener denn je, die kleinere, schwarze still wie immer. Meine Freunde gegenüber sind betrunken, und Lotte ist es auch ein wenig, denn sie verträgt kein Bier.

Ich sah sie sonst immer nur im blauen englischen Kostüm mit rundem Strohhut. Ich sehe sie von der Seite an. Sie hat ein mattraubenes Gesicht voller Sommerprossen, die aber gleichsam überleuchtet werden von ihren herbarischen Augen. Die Haare trägt sie auf französische Art. Ihr Gesicht gehört zu denen, die sozusagen immer im Schatten sind, die einen nicht locken, sie an sich zu ziehen und zurückzubiegen und ihre hellen Jügel Spur um Spur zu verfolgen. Ich betrachte nicht ihren Mund und dann ihre Augen und dann ihre Stirne; ich schau wie in einen dunklen Schein.

Die blonde Lotte trinkt Ströme Bieres, singt englische Couplets und deflamiert dazwischen fauflmonologie. Zu dem Blitzen ihrer Brillanten erzählt sie von den aristokratischen Besamantöschöffen auf ihren Fahrten durch alle Studentenstädte (so bei die „Lunnen“ eine große Rolle spielen), um gleich darauf nach der Musik aus der „Berliner Luft“ auf ihrem Stuhle Cafe-Walk zu tanzen. Sie bläst sich den Cigarettenrauch in die Nase und wieder zurück. Es sieht fürchterlich aus. Die schwarze Lotte will auch was zeigen. Sie zieht eine Wolke Rauches in die Lunge, trinkt Bier darauf und pufet dann den blauen Dampf wieder heraus. Einige haben es nicht gesehen; so wiederholt sie es vier- oder fünfmal, bis sie hinten muß. Der Kellner macht einige schäbsterne Verluste, dem Rauchen der Damen zu widersprechen und sie in den Rauchsalon zu bitten.

Dann stehe ich allein draußen an dem Strom, der hinter den Bergärten vorbeisickert. Er hält den großen Brand von Licht und Licht und Geslöse auf. Die großen Käthe liegen unbeweglich und schwarz am andern Ufer. Und ganz in der Ferne auf dem blaffen Sommernachtshimmel thür-



Ein Litteraturfreund

Erich Wilke

„Rieck, Jochen, das is de Mann, der die Jedschibläher maht.“ — „Dat Swin!“

men sich dunkle Wolken, hell durchdrichen und tieferhin immer undurchdringlicher geballt.

Die Bäume in der Nähe stehen röstlich angeleuchtet im Bogen und ragen mit ihrem Laubwerk wie Kullissen in das helle Bild. Ehe ich mich umsehe, sitze ich schon wieder am Tische.

Die blonde Lotte ist vollan mit der Verteidigung sämtlicher Brecken ihres sommerlichen Kostüms gegen ein Duzend Hände beschäftigt. — O wann seh ich dich wieder, du Auberismodell, so lachend hingeworfen, überquellend wie dein eigenes blondes Haar unter dem lila und rothen Hüte!

Indessen hat der dicke Wolf der schwarzen Lotte noch mehr Bier ansenktigt. Sie läßt es sich gefallen, man kann ihm nicht löse sein. Aber sie bittet mich leise, ihr ein belegtes

Bredden zu bestellen. Es ist nach zwei. Es gibt nichts mehr, behauptet der Kellner, der dösig in der Ecke sitzt.

Ich gebe ihr mein Taschentuch; sie muß sich immerfort die Stirne wischen. Sie klagt, daß sich alles um sie drehe, daß ihr die Augen so weh thäten. Doch lacht sie immer noch mit den andern.

Ich achte jetzt erst auf den eigentümlichen weichen Klang ihrer Stimme, den man immer bei Schwindsüchtigen wahrnimmt. Und wie sie mitten im Sprechen ist, kann ich mich nicht enthalten, ihr meine Hand auf die Augen zu legen und sie an mich zu ziehen wie ein Kind. Sie macht sich los und sieht mich an, mit einem solchen Blick, als ob sie die ihr entweichende Umgebung nicht mehr halten könne und ob ich noch etwas sagen oder thun kann, fängt sie so bitter-

lich an zu weinen, wie ich noch nie jemanden weinen sah. Die Andern bemerken es nicht mehr oder fassen es halb lustig auf. „Oho Lottchen!“ „der Altkoh-o!“ Der Altkoh-o!“

Ich schiebe den Stuhl herum und gebe ihr die Hand, wo ich selber zum erstenmale nicht schlafen konnte, weil mit die Glicker Hagen von unsmittiger, grandloser Erregung und mein Hals zum Erstickten vollstättig voll häßiger verrückter Angst. Als ich aufblicke, sehe ich den Garten fast leer und es ist Zeit, anzubrechen. Hans Reiffner



Abendlied

Heinrich Zille (Berlin)



Unter Malern

Richard Graef (München)

„Sehen Sie, Rafael wäre auch dann ein Maler geworden, wenn er ohne Hände geboren worden wäre!“
 „Und ich habe einen Kollegen, der malt überhaupt nur mit dem Maul.“

Rembrandt

In Antwerpen sieht man noch heute das Haus des Rubens, jenes Künstlerheim, wo der Gewaltige in fürstlichem Glanze lebte und betrauert von der Welt seine Augen schloß. Das Haus, das Rembrandt während der Zeit seines Glückes in der Amsterdamer Breestraat bewohnte, ging 1656 in den Besitz eines Schuhmachereimeisters über. In einer Exekution auf der Hofengracht, klanglos wie ein Bettler, verschied er. Wie erklärt sich das Schicksal der beiden Meister, die man die größten der Niederlande nennt? Sicher, das Reimnensfähliche spielt mit. Rubens war ein Künstler des Lebens. Vernehm, eine dekorative Erscheinung, nie die Formen verlegend, zog er alle in seinen Bann. Wundervoller Einfluß bestand zwischen dem, was er als Maler wollte und dem, was die Vorkler verlangten. Rembrandt war ein rüder Patron. Durch brüske Kavalierroutinen ärgerte er die Holländer ebenso sehr, wie durch Nichtachtung der bürgerlichen Moral. Aufträge, die man ihm gnädig erteilte, gelaßte er so, daß zwar immer ein Kunstwerk, ein unzerstörbares Kunstwerk, doch selten das entstand, was Herr Müller und Herr Schulze wünschten. Das führt zum zweiten Punkt. Kländern in den Tagen des Rubens war ein hand stichlich-aristokratischer Kultur. Theils den feststehenden Bedürfnissen einer schönheitsstrebenden

Kultur, theils den Anforderungen ästhetisch geschulter Kenner hätte die Kunst zu dienen. Im demokratisch-protestantischen Holland übernahm der Bürger die Kunsthege. Das Publikum ward der Diktator des Geschmacks. Aus diesem Massenkonium zog die Kunst mancherlei Vorteile. Vorher nur für wenige da, durchdrang sie nun das Leben des Volkes. Urfunden melden, daß selbst in Schuster- und Schneiderselben damals Delbilder, nicht Photographien gingen. Doch andererseits — hätte man die Photographie, wenn sie schon erfunden gewesen wäre, nicht verzeogen? Liegt in dem Wort „Kunst für Alle“ nicht ein tragischer Widerspruch? Kann ein Künstler, ein echter Künstler Interpret des Vordemgeschmacks sein? Was Rembrandts Größe ausmacht und was sein Verhängnis ward, ist auf diese Frage zurückzuführen. Wodurch unterscheidet er sich von allen, die vor ihm den Pinsel führten? Sie erledigten Aufträge. Das Nichtbestellte, gewisses Geschaffene spielt bei Dürer und Holbein, bei Rafael und Tizian, bei Velasquez und Rubens eine ganz nebenfällige Rolle. Bei Rembrandt die wichtige. Da, wo er mehr ist, als Dou, van der Belft und Bol, hat er die Aufträge, die ihm zugingen, verweigert. Und wo er Rembrandt ist, der wirtschaftliche Rembrandt, spricht er nur mit sich selbst; nur seinen eigenen, künstlerischen Ideen gibt er Ausdruck, malt, malt und malt, ohne nach dem Zwecke zu

fragen. So ward er der erste freie Künstler, der erste stolze Verfünder des *l'art pour l'art*. In seine Marschroute sich bindend, vom Flug seines Genies getragen, gelangte er in Welken der Schönheit, die noch kein Auge sah. Auch dahin freilich, daß seine Mitbürger ihm die Nachfolge weigerten, statt schledt und recht den Bedarf der Masse zu decken. Man sieht vor der Thatfache, daß in bürgerlichen Kulturen ein Künstler, je mehr er der Kunst dient, um so mehr vereinfacht. Das ist die Lehre, die der Fall Rembrandt auch noch für unsere Zeit enthält.

Richard Muther

Zur gest. Beachtung!

Nr. 29 der „Jugend“ wird am 16. Juli zur Feier des 15. Deutschen Bundes-schiessens in München als

Scheibenbilder-Nummer

erscheinen. Julius Dix hat das Titelblatt gezeichnet, eine Verbrüderung von Süd und Nord mit dem Bundespruch: „Es lebe die Eintracht!“ Fritz August von Kaubach gab eine lustige Scheibe mit seinem Selbstbildnisse, Eugen Ludwig Hoess eine Scheibe: „Hochjagd im Algäu.“ Max Feldbauer ein „Tegernseer Bauernmädchen.“ Angelo Jank die Scheibe „Deutschland.“ Adolf Wüster ein köstliches „Jägerleben.“ Alle diese Scheibenbilder sind in den bekannten Farbendruckern der „Jugend“ gehalten.

Mit literarischen Beiträgen werden Ludwig Ganghofer, Arthur Schubarth, A. Du Rara, Bietermeyer mit el, Hans von Walde, Konrad Dreher, Roda Roda, Karl Ettinger, u. a. vertreten sein.

Voigtländer



Weites Gesichtsfeld!

Grosse Helligkeit und Schärfe!

Grosse Helligkeit und Schärfe!

Natürliche Grösse!

Prismen-Binocles

Klein!
Leicht!
Bequem!



Voigtländer-Kameras

für Rollfilms und Platten ohne besonderen Adapter

mit Voigtländer Optik für den ersten Amateur und Fachmann.

Verlangen Sie Preisliste Nr. 71 gratis und postfrei.

Voigtländer & Sohn, A.-G. Braunschweig.
Älteste opt. Anstalt der Welt.

Filialen in London, Paris, Berlin, Hamburg, Moskau, Wien, Newyork.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Philosoph

Ein Quidam hatte sich durch die Lesüre Schopenhauers und Anderer misvergnüglicher Grillenfänger eine liebe Meinung über die Frauen gebildet. Man behaß er zwar ein hübsches, muntres Kiebschen, das mit der ganzen Härtlichkeit und Treue eines rechten Weibchens an ihm hing und seinen Bergen ein wahres Plaisir war. Da er jedoch, als ein Deutscher, philosophisch eigensinnigen Gemüthes war und da durch ewige Reflexion diese angelegene Meinung bald zur fixen Idee sich verhärtet hatte, so erfüllte ihn je länger je mehr dieser lebendige Widerspruch in seinem fonsiquen System mit höchster Unruhe. War er früher ein lebenswüthiger, aufmerksamer, naiver, spensibler und lebendiger Liebhaber gewesen, so sah er jetzt immer kritisch drein, lauerte auf die Gegenstände, und statt sie durch Liebe zu vereinen, setzte er sie durch Kälte recht auseinander, fehrte sie hervor und trieb sie auf die Spitze, quälte das Kind mit der bissigen Philosophie, war ewig kalt, nachlässig, misvergnügt, knauerlig und langweilig, kurz: war ein ausgemachter Narr und Viehsel. Das gute Geschöpfchen ließ sich das eine ganze Zeit gefallen, aber schließlich lief ihr doch das Köpfchen über, sie fehrte den garstigen Philosophen den Rücken und schenkte ihre Liebe einem jungen Kant, der diese mit weniger philosophischem Scharfsinn und lebendigeren Sinnen sich und dem Liebchen zur Kant zu nützen wußte. — Als der Philosoph nun sah, daß seine herrliche grobe Weisheit durch die eigene Erfahrung so schön bewiesen worden war, redte er sich im folgen Gefühl seines Scharfsinnes auf, spuckte dreimal gallig aus, setzte sich und schrieb die kräftigen Aphorismen über das Weibergeschlecht.

Uiceps



Familienbild aus Chicago

Xatennutter: „Seht Kinder, den armen, lieben alten Vater! Es ist ein Jammer, wie er aussieht! — In eine Schwärze amerikanisches Nachsehen! Ich wollte sie ihn hineinsehen! Nur dadurch, daß er seinen schönen Schwanz opferte, hat er sich noch retten können!“

Eine Verichtigung im Stile der Leipziger Volkszeitung. Die kapitalistische Banditenpresse macht der Rosa Luxemburg zum Vorwurf, sie sei mit einem gefälschten Paß nach Ausland gereist. Was aus einem unfauberen Bourgeoismanus kommt, sinkt natürlich; auch dieser Vorwurf gegen Rosa Luxemburg ist eine Stänkeri. Die ganze Gesellschaftsordnung des verfaulten Klassenstaates ist eine einzige Fälschung, seine Gesetze sind Verleumdungen, seine Beamten Betrüger und seine Urkunden fälschungen. Jeder von der Polizei des heutigen Verbrecherstaates angestellte Paß ist falsch. Hätte sich die Genossin Rosa Luxemburg von dem Polizeipräsidenten einen sogenannten echten Paß ausstellen lassen, so wäre sie die Antifälscherin aller Urkundenfälschung geworden. Der Paß, den sie entgegen dem verlogenen Geheiß des Fälscherstaates benutzt, ist echt. Habt ihr das verstanden, ihr heuchlerischen Lakaiencreaturen?

Länderkunde

Wo ist der Muder schönstes Paradies?
America, wo man mit Schwert und Spieß
Vekämpft die Trinker und die Schluder?
Da dort, wo Wein und Bier man ängstlich flieht,
(Es sei denn, daß es niemand hört und sieht.)
Dort ist das Paradies der Muder.

Denkt auch an England, wo die Möve giert,
Wo an den Sonntag verhaftet wird
Ein jeder Raucher oder Spuder, —
Doch es verblaßt all dieser Länder Ruhm
Vor unserm nationalen Muderthum.
Hier ist das Paradies der Muder.

Wo auf der Wacht der Synodale steht
Und hinter jedes Wufen-Schildchen späht
Reugierig mit dem Opernguder,
Wo man nicht nur ein jedes nackte Bild,
Nein auch die nackte Wahrheit streng verhält,
Hier ist das Paradies der Muder.

Wo der, der seine Ehre nicht besiedt,
In strengem Zeugniszwangshaft wird gefiedt,
Wo man verhaftet selbst den Druder,
Wo man den Pastor von dem Amt verjagt,
Nicht weil er etwas denkt, nein weil
er's sagt,
Hier ist das Paradies der Muder.

Frido

Der Name

„Söhnlein Rheingold“

auf einer Flasche Sekt bietet nach
Kenner-Urteil stets Gewähr für
hervorragendste Qualität und für

grösste Preiswürdigkeit!

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die vierspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.
Auflage: 73,000 Exempl.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 33 Pfg. **ohne Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Abschied von Neuwert

Leuchtbrennblinden, Röhrebrücken,
Wartlauf, Buttfrieg, Jagd auf Krabben,
Möwenkreischen, Mückensummen,
Meerestangsalzdüfte schnappen!

Einsamkeit und Schinkenpeife,
Schlammgeruch nach hartem Ebben,
Liebe Leute, kleine Peife
Und des Thurms gedrehte Treppen!

Zwar der Prielburt schmeckt nach Schilfe,
Süßer schmecken rothe Lippen
Hinterm Deich, der Lampe Blitze
Warnen nicht vor diesen Klippen.

Anders wird das jense. Amen!
Ach, schön schlüßten Seehund, Korbell
Deines Weltseebads Reflektoren
Klaggen schön auf allen Toppen.

Strandsegel, Klavierrotstrampeln,
Gendarmerei und Ozealstuppen.
Deine Einsamkeit zerrampeln
Großhademüde Ferientruppen.

Ewald Gerhard Seeliger

Van Houten's Cocoa

Das beste
tägliche Getränk



Sommerprossen
entfernt nur **Crème**
Any in wenigen Tagen.
Nachdem Sie alles
Mögliche erfolglos an-
gewandt, machen Sie
einen letzten Versuch
mit **Crème Any**; es
wird Sie nicht reizen!
Fr. 2.70.- (Nachn. 2.95.).
Verl. Sie unsere vielen
Dankschreiben. Gold-Medall. London,
Berlin, Paris. Echt nur allein durch

Apotheke z. eisernen Mann
Strassburg 136 Els.

Thüringisches
Technikum Jümenau
Mischmaschinenbau-u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieur-
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

München
Krebsleiden Spezialinstitut z. Behandlg. v. Krebsleid. u. and. bösartig.
Geschwülst. u. Geschwüren, Lupus. Modernste Einricht.,
auch z. Behandlg. n. Auswürrs. Man verl. Prosp. u. Broch.
Dr. H. Strebel, Theaterstr. 47. ub. unblutige, nichtoperat. Verrichtg. d. Krebsgeschwülste.

Nerven-Spannkraft-Er-

schöpfung der Männer, deren Verhütung und willige Heilung von Spezialarzt Dr. Kamler. Preisekronates, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erweichung, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-Zerrüttung, Folgen nervenauflösender Leidenschaftlichkeiten und Exzesse etc. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unerschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheits- und Nöthdum zu schützen — der bereits Leidende aber, lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Kamler, Genf 2 (Schweiz).

Studenten-
Utensilien-Fabrik
Älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil H. Geisler,
• vorm. Carl Rieth & Sohn,
Jena i. Th. 58.
Goldene Medaille.
Man verlange grossen Katalog.

Briefmarken Zeitung gratis. An-
lauf v. Sammlern.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Wer an Fallsucht,
Krämpfen, Schlaflosig-
keit oder nervösen
Zuständen
Epilepsie leidet, verlange
Broschüre gratis, franko
Dr. W. Schwaben, Apollonstr.
Frankfurt a. M. 22.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerferien etc., immer wieder nachrückst die Mündner „Jugend“ verlangen, oder event. mehrwöchentlich empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. m.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

G. Rüdtenberg jun., Hannover u. Wien Hauptkatalog kostenfrei!

Vielfach vervollkommnetes Modell 1906

Das Ideal



des Amateurs

Ausser dem Luxusmodell jetzt auch ein etwas einfacheres

Ausstattung der Bellar-Kamera:

Mahagoniholz, ff. poliert — Aluminiumaufbauten — feinsten schwarzen Rindlederbezug — Tragriemen — ff. vernickelte und vernierte Metallteile — 1a roter Lederbalgen — auswechselbares, allseitig verstellbares Objektivbrett — zwei Stativgewinde für Hoch- und Queraufnahmen — Stütze für Hochaufnahmen — für Hoch- und Queraufnahmen umlegbarer Kristallsucher mit Sonnenblende, kombiniert mit Wasserwage — doppelter Bodenauszug — doppelter Zahnstangentrieb — Einstellung auf alle Entfernungen mittels doppelter Skala für Gesamtobjektiv und Einzelleinse — Original Bausch & Lomb Unikum-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Sekunde resp. Kompond-Sektoren-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Sekunde — Irisblende.

Besondere Vorzüge der Bellar-Kamera:

Kleinestes Format: $4\frac{1}{2} \times 19\frac{1}{2} \times 11$ cm — aussergewöhnlich leicht: 1000 gr — unerreicht sicherer Hinterdeckel-Verschluss — vollkommen glatte Rückwand — denkbar feinsten und praktischsten Filterwechslung — Verstellbarkeit des Objektivbrettes nach oben und unten durch zweifachen Zahntrieb, nach beiden Seiten automatisch — stabiler Bodenauszug von 28 cm Länge (Hinterlinse allein verwendbar) — seitliche Feststellvorrichtung für den Balgenauszug auf jedem beliebigen Punkt — automatische Einstellung auf alle Entfernungen von aussen, bei geschlossener Kamera. (D. R.-P. 4.)

„Bellar“ in ihrer musterergüthigen, geschätzten Ausführung unerreicht, ist die eleganteste, gediegenste und vollkommenste Rocktaschenkamera der Gegenwart für Rollfilms 8 x 10 $\frac{1}{2}$ cm, sowie für Platten 9 x 12 cm, für letztere ohne besonderen Adapter.

Zubehör: Etui mit 3 Metallkassetten und Mattscheibe mit Lichtkappe, sowie Auslösung.

Das vorstehend beschriebene Luxusmodell meiner „Bellar“ hat im Jahre 1905 in etwa 1000 Exemplaren Verbreitung gefunden über die ganze Welt; dass dasselbe wirklich als „Das Ideal des Amateurs“ bezeichnet werden kann, beweisen die zahlreichen glänzenden Anerkennungen. Um dieses bewährte Modell populärer zu machen, bringe ich unter der Bezeichnung „Vera“ eine etwas einfachere und dadurch billigere Ausführung in den Handel, welche sonst aber in Konstruktion von „Bellar“ in keiner Weise abweicht.

Mod.	Optische Ausstattung	Verschluss	„Vera“	Monatsrate „Bellar“	Monatsrate	Extra-Zubehör
A	Spezial-Rapid-Aplanat F:8, F=14	Simplex	Mk. 72.—	Mk. 4.—	Mk. —	Komplette Ausrüstung Mk. 12.15.
B	„do.“	Unikum	„ 87.—	„ 5.—	„ —	Ledertasche mit Schloss und Umhängerriemen Mk. 6.—
C	Rüdtenberg's Rapidat F:7,5, F=14 cm (Jenar Glas)	Simplex	„ 80.—	„ 4.—	„ —	Metalloberflächen, ablenkbleibend, verchromt od. schwarz oxidiert, automatisch schliessend, Mk. 12.
D	„do.“	Unikum	„ 95.—	„ 5.—	„ 118.—	
E	Meyer's Aristostigmat F:6,8, F=12 cm	„	„ 130.—	„ 7.—	„ 153.—	
F	Rietzschel's Linear-Anastigmat F:5,5, F=12 cm	Kompond	„ 175.—	„ 9.—	„ 198.—	
G	Goerz' Doppelanastigmat Dagor F:6,8, F=12 cm	Unikum	„ 175.—	„ 9.—	„ 198.—	

Quadratische Klappkamera höchster Vollkommenheit!

9 x 12 cm; Grösse: 18 $\frac{1}{2}$ x 15 $\frac{1}{2}$ x 8 $\frac{1}{2}$ cm — Gewicht: 1140gr.

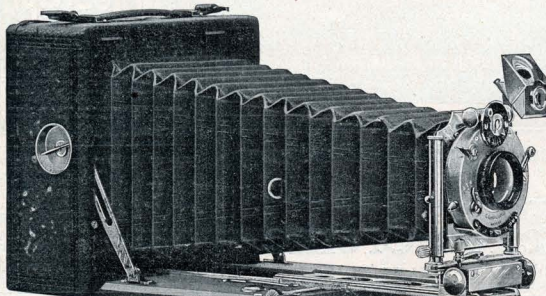
Universal-Kamera „Photar“

Für Platten und tageslichtladende Flachfilms 9x12 cm und 13x18 cm

Musterzügig in jeder Beziehung!

13 x 18 cm; Grösse: 21 x 20 x 9 cm — Gewicht: 1700 gr

In Bezug auf Präzisionsmechanik nur von den teuren amerikanischen Erzeugnissen erreicht, dessen aber trotz billigeren Preises in Bezug auf Optik weit überlegen.



Ausstattung:

Mahagoniholz, ff. poliert, — feinsten Rindlederbezug — Tragriemen — ff. vernickelte und vernierte Metallteile — roter Lederbalgen — allseitig verstellbares Objektivbrett — zwei Stativgewinde — Brillantsucher mit Sonnenblende — Wasserwage — doppelter Bodenauszug — zweifacher Zahnstangentrieb — Einstellung auf alle Entfernungen mittels doppelter Skala für Gesamtobjektiv u. Einzelleinse — Mattscheibe mit Einstellkappe — Bausch & Lomb Unikum-Verschluss für kurze und lange Zeitaufnahmen, sowie Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Sekunde resp. Kompond-Sektoren-Verschluss für Zeit- u. Momentaufnahmen bis $\frac{1}{250}$ Sekunde — Irisblende.

Zubehör:

3 leichte Mahagoni-Doppelkassetten (bei Mahagoni-Doppelkassette und 1 Filmpack-Kassette — Auslösung).

Besondere Vorzüge:

Quadratische Konstruktion mit umsetzbarem Mattscheibenrahmen, bei wechselnden Hoch- und Queraufnahmen äusserst bequem, da das An- und Abschrauben von Stativ dadurch fortfällt und der Trieb stets in horizontaler Lage bleibt — horizontal neigbares Hinterteil, bei Architekturtaufnahmen etc. von grösstem Vorteil — auswechselbares Objektivbrett —

Verstellbarkeit des Objektivbrettes nach oben und unten durch Zahntrieb, nach beiden Seiten automatisch — stabiler Balgenauszug von 34 cm Länge (bei 13x18 cm von 44 cm Länge), sowohl für Aufnahmen aus allerhöchster Nähe und Reproduktionen in natürlicher Grösse mit dem Gesamtobjektiv, sowie auch für Benutzung der Hinterlinse allein verwendbar (Verwendbarkeit von Weitwinkel- und Teleobjektiven, sowie Sektoren) — seitliche Feststellvorrichtung für den Balgenauszug auf jedem beliebigen Punkt — automatische Feststellung auf „unendlich“.

Modell	Optische Ausstattung	Verschluss	„Photar“ 9 x 12 cm	Monats-Rate	„Photar“ 13 x 18 cm	Monats-Rate
I	Rüdtenberg's Rapidat F:7,5 resp. F:9, F=15 cm resp. F=21 cm (Jenar Glas)	Unikum	Mk. 120.—	Mk. 7.—	Mk. 180.—	Mk. 10.—
II	Meyer's Aristostigmat F:6,8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 155.—	„ 9.—	„ 240.—	„ 13.—
III	Rietzschel's Baryt-Anastigmat F:6,8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 155.—	„ 9.—	„ 240.—	„ 13.—
IV	Goerz' Doppelanastigmat Dagor F:6,8, F=12 cm resp. F=18 cm	„	„ 200.—	„ 11.—	„ 305.—	„ 17.50
V	Rietzschel's Linear-Anastigmat F:5,5, F=12 cm resp. F=18 cm	Kompond	„ 200.—	„ 11.—	„ 305.—	„ 17.50

Komplette Ausrüstung für 9 x 12 cm Mk. 10.10, für 13 x 18 cm Mk. 15.65.
Ledertasche mit Sammfütterung und Schloss für 9 x 12 cm Mk. 12.—, für 13 x 18 cm Mk. 17.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



KLOSS & FÖRSTER, FREYBURG a/U.

Die Probe

Das Antlitz der Geliebten scheint Dir schön:
Doch sag: Haft Du's im Schlummer
schon gefehlt?
Der ändert und entstellt der Meisten Züge,
Sieh also erst, ob Dir's auch dann genüge
Und wär's, so darfst Du immer noch
nicht wähen,
Dafß schön es sei, bevor Du's tafßt
im — Gähnen
Wied sich's auch dann noch anmutßvoll
erweisen —
Dann magst mit Recht Du seine
Schönheit preisen!

Georg Böttcher

Blitzaufnahme mit **UNION CAMERA**
Meistgekaufte Apparate (300 Arbeiter)
Keine Aplanate, nur Vollanastigmaten (Goerz u. Meyer).
„Erleichterte Zahlung“.
Ohne unsern Katalog kauft man vorzüglich.
Goerz Trieder-Binocles. Franz. Ferngläser
CAMERA-GROSS-VERTRIEB, UNION HUGO STÖCKIG & Co
DRESDEN-A.16. BODENBACH 1/8. ZÜRICH 1.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in d. schwersten Fällen die Ansir. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 24/25. 25jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 8-5

Die verlorene Nervenkraft
habe ich durch Apoth. K. Hegemann, Berlin, Neuo Königstrasse 7 schnell wiedererlangt.
B. Bennter in Wien.
Prospect an Herren dakret u. fr.

Künstler
acad. Maler, tücht. figürl. Zeichner sucht Aufträge für Entwürfe auf kunstgewerblichem Gebiete oder festes Engagement. Gell. Anfragen unter H. B. 5415 befordert Rudolf Mosse, Hamburg.

Photograph. Apparate
von einfacher, aber seltener Arbeit bis zur hochvollkommenen Ausführung sowie seltene Rudaris-Artikel zu enorm billigen Preisen.
Apparate von M. 8.— bis M. 300.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden J.



Ernemann Camera
Heinrich Ernemann AG Dresden 21
Verlangen Sie sofort unseren neuesten
Prachtkatalog Nr. 43
gratis und franko. Hochinteressante Neuheiten. — Kamera's in jeder Preislage.
Heinr. Ernemann
Akt.-Ges.
Dresden A. 21.

Sensationelle Erfindung
auf dem Gebiete der
Schönheitspflege
Hexen-Crème
ist die vornehmste Toilette-Crème zum Waschen von Gesicht, Händen und Haaren. Sie entfernt nach kürzestem Gebrauch Sommersprossen, Rünzeln etc.; macht welke Haut glatt und jugendlich; sie giebt dem Teint ein frisches, klares, samtartiges weisses Aussehen.
„Hexen“-Crème enthält keine schädlichen Substanzen, sondern ist aus den feinsten und appetitlichsten Zutaten bereitet.
Das eleganteste Waschmittel der Gegenwart.
Preis per Dose Mk. 2 incl. Verpackung franko durch **W. Bintz, Kosmet. Abt. Hamburg.**

Formenschönheit und Grazie des Weibes.
Neuest. Orig.-Freiheit-a. Atelieraufn. v. voll. Künstl. Aktstudien. Durch Berücks. bes. inf. glanz. Sachverat.-Gutachten frei. i. Cabinetform. 10 St. 10 M. Stereok.-Form 10 St. 12 M. Master m. Ill. Catal. 1 M. Briefe, 15. Reichspost Nachr., München, 1. Aufl. Kunstverf. f. musterl. Studiensaufn. a. d. Lebes!

Hochinteressant!! Ueber Rousseau's Verbindung mit Weibern.
2 Bände 376 Seit. mit 12 Illustrationen. Eleg. broschiert 4 M. Prachtband 5 M. Es ist m. jener Freiheit u. Offenheit geschrieben, wie sie den letzten Schriften d. 18. Jahrhunderts eigen sind u. ihnen einen so pikanten Reiz verleihen.
Anf. Prospekt u. Verzeichniss gr. fr. H. Barsdorf, Berlin W. 30 d.

Winterstein's Idealkoffer die leichtesten der Welt! **Alleiniger Fabrikant und Lieferant: F. A. Winterstein, Leipzig, Hainstr. 2.**
Billiger wie jeder Rohr- und Patentkoffer. — Versand direkt ab Fabrik. — Kataloge über sämtliche Lederwaren.
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

EINE WOHLTAT
DER MENSCHHEIT



SANATOGEN

KRÄFTIGEND, NERVEN-
STÄRKEND FÜR KINDER,
KRANKE UND GENESENDE

Broschüre gratis und franko von Bauer & Co., Berlin S.W. 48.

Sooden Werra Größtes
Inhalatorium Deutschlands.
mitten in herrlicher Gebirgswaldung.
Altbewährtes Soolbad.

Jugend- Sonderdrucke

existieren nahezu von allen in der „Jugend“
ersienenen Zeichnungen; sie bilden ge-
rahmt einen herrlichen Zimmerschmuck und
eigen sich ausserdem vorzüglich zu Ge-
schenken.

Die meisten Buchhandlungen in den ver-
schiedenen Städten sind in der Lage die
ganze Collection zur Ansicht vorzulegen;
auf Wunsch machen wir die betreffenden
Buchhandlungen gerne namhaft.

Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kosten-
frei zu Diensten und wir bitten solche von
Unterzeichneten verlangen zu wollen.

München, Färbergraben 24/11.

Verlag der „Jugend“.

10—20 Mk. können Personen mit
deutl. Handschrift im
Hause nebenbei verdienen. Prospekt für
10 Pfg.-Marke. Offert. unt. M. J. 1209
an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.



Regelmässige
Schnell-Postdampfer-Verbindungen
von

BREMEN
nach

AMERIKA
New-York über Southampton, Cherbourg
LONDON PARIS

Baltimore Galveston Cuba
Süd-Amerika Brasilien La Plata

Mittelmeer: Aegypten
Ostasien-Australien

Specialprospekte werden auch von
sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben

Norddeutscher Lloyd

Bremen

Photogr. Apparate

neueste Modelle, nur erstklassige
Fabrikate zu Originalpreisen
gegen bequeme Teilzahlungen
ohne Preiserhöhung.

Goerz Trièder Binocle,
Hensoldt's Dachprismen-Feldstecher,
Erstkl. Harmoniums.
Jll. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeld & Co. Inhaber
Hermann Roscher,
BERLIN SW. 11, Schönberger Str. 9

**Raucht
Manoli
Cigaretten**

W

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tomoda-Zählkur.
Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-
diplomen. Kein starker Leib, keine starken
Hüften mehr, sondern jugendlich schlank u.
elegante Figur u. graciose Taille. Kein Heil-
mittel, kein Gehälmittel, sondern natü-
rliche Hilfe. Carant, unschädlich f. Gesund-
heit. Arzt. empf. Keine Diät, keine Änderg.
d. Lebensweise. Vorsicht! Wirkung. Paket
2,50 M. frk. geg. Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Liebe Jugend!

Wir haben in unserer Stadt einen ebenso
tüchtigen wie durch seine Schlagfertigkeit
bekanntem Specialdoctor.

Eines Tages kam ein junger Schau-
spieler.

„Ihr Name?“

„Meyer.“

„Und ihr Beruf?“ forschte der Arzt.
„Ich bin,“ erwiderte der Schauspieler
stolz, „erster Liebhaber am Schauspielhan-
de zu K.“

Nachdem der Doctor den körperlichen
Zustand des Patienten geprüft, zieht er
sein Gesicht in bedenkliche Falten und fragt
zweifelnd im breiten Hamburger Dialekt:

„In diesem Spe-c-i-a-l-falle, verehrter
Herr, sind Sie wohl nicht der erste Lieb-
haber gewesen!“

Im zoologischen Garten

1. fährlich (vor dem Rhinoceros):
„Donnerwetter, scheußliche Plage.“
2. fährlich: „Ja, den Kopf könnte
sogar Monatel nicht transtreiben.“

Splitter

Eine Verlobung macht zwanzig
Gränen.

R. V.

Blüthenlele der „Jugend“

Das vom Pfarrer Böckel in Mifingen
herausgegebene literale „Christliche Familienblatt“, das in Form einer Sonntags-
beilage von dreizehn Zentrumsblättern in
weiten Kreisen der katholischen Landbevöl-
kerung des Großherzogthums Baden ver-
breitet wird, schreibt über seine politischen
Gegehr:

„Der erste Liberale in diesem Sinne
war Knipper, der eine Empörung anstiftete
gegen Gott. Der liberale Kain erhob sich
schon an den Pforten des Paradieses gegen
den frommen Abel. Seines Nachkommen
biegen die Kinder Gottes, Kains Nach-
kommen waren die liberalen Kinder dieser
Welt. Der mannfal vom Bösen befessene
Saul war nichts weniger als liberal; er
überwarf sich mit dem Höherpriester Sa-
muel, Liberale Weltanschauung finden wir
bei Judas Makkabäer, der auch meinte, er
müsse vor allem für seinen Beutel sorgen;
bei dem hohen Rath und Pilatus, denen
die Politik mehr galt als Wahrheit und
Recht.“

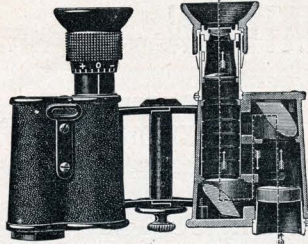
Der Herr Pfarrer Böckel mag ruhig
behaupten, daß alle Mörder, Derräther und
Schurken liberal sind, sofern er nur nicht
behauptet, daß das von ihm verapigte
Blech ein liberaler geführtes hätte.

Humor des Auslandes

Mama befiehlt mit der kleinen Minnie ein
Bilderbuch und findet darin die bekannte
Darstellung des Sündenfalls, wo die Schlange,
mit Menschenkopfbild, zu dem ersten
Paare spricht. Auf einmal lagt Klein-Minnie
auch errent: „Nicht wahr, Mama, das ist
doch die Contermarke, die anpflanzen muß,
daß die beiden auch schon artig sind?“

(Comic Cuts)

**ZEISS
Feldstecher**



**Einziger Prismen-Feldstecher mit erweitertem
Objektiv-Abstand (D. R. P.) und dadurch bedingter
gesteigerter Plastik (Körperlichkeit) der Bilder.**
Zeiss-Feldstecher 6fach Mk. 120.—, 8fach Mk. 130.—

Ausführlicher Prospekt: T. 10 gratis und franko.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Dr. Rumler'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf 2

für Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemein
— des Gehirns und Rückenmarks — sowie beschaltete, auf bestimmte
Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System etc. konzentrierte).
Einzig, moderat eingerichtete, mit den vielseitigsten Heilfaktoren
ausgestattete Anstalt, welche sich so aussehliesslich diesen Leiden
widmet und zu langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame
Heilmethoden hier geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade
für Neurastheniker von eminenten, sozusagen spezifischer Wirkung,
so dass in Verbindung mit unseren Kurmitteln die überraschendsten
Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon alle möglichen
Kuren erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion.



Für Künstler und Kunstfreunde!

In paradiesischer Schönheit (farb-
los)

Männer-, Frauen- und Kinderate nach
farbigen Freilicht-Aufnahmen.
Ein Altwerk, so ideal schön und vornehm,
sowohl was Modelle als Wiedergabe der
Original-Photographien anbetrifft, dass es
einzig und völlig unerreicht dasteht! Ein
jedes der 30 Blätter ist für sich ein Ge-
mälde, das eingeraht einen herrlichen,
wahrhaft künstlerischen Zimmerschmuck
bildet. Format 30x40 cm. Grosse schöne
Figuren (20x26 cm). Wir senden: Probe-
Lieferung für 2,30 M. frko, 3 verschied.
Lieferung, sorgfältig Auswahl, für 6,50 M.
in versiegelt. Postpaket 10 Lieferungen
(kompl. Frk) für 20,50 M. frko. Kompl.,
in versiegelt. Künstlermappe f. 26,50 M.
frko. (Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr).
Wir liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowerstr. 64 Ia.

ODONTINE.



BERLIN W. 30, Frobenstrasse 21 H

Ferdinand Simon

BERLIN W. 62, u. Neulisestr. 16.
Vereidigter Sachverständiger schickt diese
Prospekte für Ausbildung zum Oberbuchhalter
und Schönschreiber gratis.

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind **Virilium-Tabletten** das
Beste und Wirksamste.
Preis 6 Mark — 7 Kronen. Versand:
Regensburg: Löwenapothek C 10.
Budapest: Marlanapothek Kroneng. 23.
Aerztl. Broschüre gratis u. franco.

IDEALE BÜESTE



erzielt man in 2 Monaten durch die
ORIENTALISCHE PILLEN
die einzigen, welche ohne
den Genuß von Nahrungsmitteln
die Entwicklung von Adipositas
festhalten der Form der
Büste bei der Frau sichern.
KATIE, apoth. 5, pass.
Vorderau, Paris, Schweiz
n. notiz N. 5-30 franco.
Linz: Dr. v. S. Adler, 10/11.
apoth. S. S. Adlerstr. 77, —
München: Adler-Apotheken,
Frankfurt, u. Engl. Apoth.,
— Breslau, Adler- Apotheke.

Briefmarken 15000 verschied., sell.,
auch Ganzsach., versenden u. Wunsch zur
Ausw. m. 50—70% unt. all. Catal. Einkauf.
A. Weisz, Wien I, Adlergasse 8. Filiale London.

Walddpark-Sanatorium

Herrlich gelegen, komfort., mit all. mod. Hilfsmitt. ausgestattet. Kuranstalt für
Magen-, Darm- u. Stoffwechsl.-Stör. (Gicht, sonst. inn. spez. Nervenleide, Geh-
Zuckerkrankh., Fettleib., Abm., Blutharnst., Herz- u. Krankh., Stör. n. Frenkel).
Sorgfält. individualis. spezialis. Behandl. durch 3 Spezialärzte.
Anst. u. Geisteskr. ausgeschlossen. Das ganze Jahr besuchl. Prospekte.

Blasewitz bei Dresden.

Bes.: Dr. Fischer.

Abonnements-Erneuerung

Das zweite Quartal der „Jugend“ schliesst mit der vorliegenden
No. 26. Die erste Nummer des dritten Quartals erscheint am 2. Juli 1906.

Damit keine Unterbrechung in der Zufendung der Fortsetzung erfolgt, wird um ge-
fällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höchstl. gebeten.

Verlag der „Jugend“ in München

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden I.

Sexualleben und Nervenleiden.

Die nervösen Störungen sexuellen Ursprungs. Von
Nervenarzt Dr. L. Löwenfeld in München. Vierte völlig umgearbeitete Aufl. Mk. 7.—, gebunden Mk. 8.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferriin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

Wohlschmeckend,
appetitregend,
leicht verdaulich.

Zu haben in den Apotheken. **Empfohlen von Autoritäten.**

Kalle & Co Akt-Ges. Abteilung für pharmaceut. Producte. **Biebrich a. Rh.**



Geheime Krankheiten (auch Haut- leid, Flechten etc.) heilt n. eig. bestbewähr. Methode Spezialarzt Dr. v. Thilo, Post St. Ludwig.

Männer-

Krankheiten, Schwächezustände etc. u. der sich Heilung v. Max Pfönning, Direkt. d. Sanit. Bausberg in Neuhausen a. Rheinfalt Schwetz Preis M. 1.50 Vert. „Reform“ (P. Müller) Stuttgart.



Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.



Die hervorragendste und vornehmste Erscheinung mit Darstellungen über den nackten menschlichen Körper ist die seit Januar 1906 monatlich erscheinende Zeitschrift

L'ART ET LE BEAU.

Jedes Heft enthält neben interessanten Aufsätzen über das Nackte in Kunst und Photographie ca. 25 prachtvolle Illustrationen, davon 3 Vollbilder in vierfarbigem Druck. Die Ausstattung der Hefte ist geradezu glänzend und einfach konkurrenzlos. — Jedes Heft ist ein Kunstwerk. Format der Bilder 21x27 cm. mit nur grossen Figuren. Abonnementpreis halbjährlich M. 10.80, ganzjährig M. 23.00. Einzelpreis des Heftes M. 3.— Porto extra. Wir liefern zur Probe ein Heft für M. 3.20 franco, einen Probeband mit 3 Heften für M. 9.— franco, die ersten 4 Hefte für M. 12.50 franco gegen Vorkausung oder Nachnahme. Bei Bestellung eines Abonnementes erfolgt regelmässige Zusendung sofort nach Erscheinen. Verlag für Kunst und Schönheit, G. m. b. H. Stuttgart 1 b.

Deutsche Mittelmeer- Levante-Linie

Norddeutscher Lloyd, Bremen - Deutsche Levante-Linie Hamburg.

Regelmässiger wöchentlicher Passagierdienst zwischen

MARSEILLE - GENUA - NEAPEL - PIRÄUS - SMYRNA - KONSTANTINOPEL - ODESSA - NICOLAJEFF - BATOM und zurück

In allen Häfen genügend Aufenthalt zum Besuch der Sehenswürdigkeiten. Unterbrechung der Reise gesattelt.

Wegen Fahrkarten Auskunft über Reisen u.a. wenden man sich ausschliesslich an:

Norddeutscher Lloyd, Bremen oder dessen Agenturen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von A. Saltzman (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Der Mann mit'n Siefisch

Reußer Cottenhauer

Michel, der Mann mit'n Siefisch ist dal
's der nich jar aus Amerifa?
Der Kerl hat's weg,
Er madt janz fed
Die Würfste aus Mist und aus
anderem Dref.

Hat die Maschine een' Mann jepekt,
Wat schod's? Er wird einfach dazu jehekt.
'Iur rinjejekt,
Eh' man's endtekt!
Zee, wie folches Siefisch man bloß
noomig schmeekt!

Michel, ach Michel, der war en Drees!
Koff'ie seit Jahren schon schlechtes Siefisch!
Dat is een Jcaus,
Verschlieft der Haus
Und schmeijt den Hallunken zur
Chitje naus!
Justav aus Berlin

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Heilmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 3.—, G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Zeppiche

Prachtstücke 2.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 500 Mk. Girten, Perücken, Wäsche, Stoppeln etc. billigst Spezialhaus Berlin 158 (100 Mittelstr.) Katalog grat. u. frank. Emil Lefèvre.

WEIMAR 1906

III. Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes

1. Juni bis 15. Oktober von 9—6 Uhr geöffnet. — Eintritt 1 Mk.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Mischel

(Volkslied der sirmischen Schmaten)
Müdigkeit von Koda Koda

Der Waldmann kommt na Haus
In findt 'n schwarzbraun Mischel
Bei seinem Weib zu Haus.

Der Waldmann jagt a Scheit
In haut 'n schwarzbraun Mischel,
Daf er am Boden leit.

O Mischel, bist Du krank?
Na richt m'r Dir a Bett zuzamm
Zuscht of dar Deubant.

O Mischel, mußt Du sterba?
Na ruf m'r Dir 'n Herrn Kaplan,
'r hätt mi bal d'r Schloga.

Mei Sinden sein bal g'soggt:
Vein Nacher-Waldmann-Weib bin i g'sueft,
'r hätt mi bal d'r Schloga.

O Mischel, g'schicht D'r recht:
Wart aa zu d' jungen Madeln ganga,
Wie andri junge Knecht!

*) In Serbien, dem östlichsten der drei baltischen Komitate — zwischen Druu, Donna und Sava, an der Grenze Serbiens also — leben seit Maria Theresia-Zeiten Tausende von indianischen Bauern auf unangeführten deutschen Sprachfeldern. Nach ihrer heiden Begriffsunterschieden Numa und Andja scheibet man sie gern in „Numanen“ und „Indianer“.

Gerade so geht es
auch Ihnen ohne



„Omega“-Rechenmaschine

Leistungsvermögen: 1000 Millionen,
D. B. Pat. ang. — Ausl. Pat. ang.

Preis 48 Mark

Die Omega führt sämtl. Rechenarten mechanisch aus und erspart Zeit, Verdross, Müd., Der geringe Anschaffungspreis von 48 Mark wird durch die Mehrleistung der Maschine gegenüber dem Kopfrechner in jedem Monat wieder einverdiert. Die Maschine hat sich überall glänzend bewährt; Referenzen von kompetenten Fachleuten und Besitzern der Omega beweisen dies. Sollte die Omega nicht auch Ihnen gute Dienste leisten können? Bitte verlangen Sie gefl. heute noch gratis und franko illust. Prospekt nebst Anerkennungs-Schreiben. Postkarte genügt.

Justin Wm. Bambergler & Co.,

Präcis.-Masch.-Fabrik,
München S., Neuhauserstrasse 9.

Brockhaus

5 M

Konversations-Lexikon. Neueste Auflage. Komplett 17 Bände, monatlich nur

Luxusprospekt 614 gratis u. fr. auf Verlangen bei Bial & Freund Breslau u. Wien VIII

Neu! Für nur 12 M.

versenden wir per Nachnahme unsere doheleganten und solide gearbeiteten **Präzisions-Jagd-Karabiner** mit ca. 70 cm langem, glatt oder drallgezogenem Laufe zum Hushaken. Kal. 9 mm, auch für lange Büchsenpatr. Do. 3 passend. f. Halbbozbadenschalt, Sicherheitsverschluß, Patronen-Pluswetter, Riembügel etc. Vorrat. Schussleistung: 3 Jahre Garantie. — 100 Kugelpatr. 9 mm M. 1.80, Büchsenpatr. M. 3, Schróipatr. M. 2.70. Rüst- und Utsch. 42 Umtausch oder packung M. 1.30. **Kein Risiko — Geld zurück.** — Illustrierter Prädikatokatalog sämtlicher Jagd- und Luxuswaffen. Doppelstutzen, Drillinge, Fibern-Lochjäger, Revolver etc. zu standend billigen Preisen gr. u. fr. Westdeutsche Waffenfabrik **Wilh. Müchler Söhne, Neuenrade N. 23 (W.)**

Rodenstock's

Photogr. Objektive u. Kameras

sind die Besten und Preiswürdigsten der Gegenwart.

Illustrierte Preislisten gratis u. franko.

Optische Anstalt G. Rodenstock, München, Isarstr. 41.

Niemand versäume vor Ankauf eines Apparats oder Objektivs sich unsere Listen kommen zu lassen.

Sanatorium Oberwald
bei St. Gallen Schweiz.

Naturheilanstalt i. Ranges mit allem Komfort nach Dr. Lehmann. Auch für Erholung bedürftige und zur Nachkur. Spez.-Abteil. zur Behandlung von Frauenkrankheiten. 2 Aerzte, 1 Aerztin. Dir. Otto Wagner.

Beste Gelegenheit die Kur- mit einer Schweizerreise und Besuch der Ausstellung in Mailand zu verbinden!
Ausführl. illust. Prospekte gratis.

Im Verlag der Münchner „Jugend“ erscheint in Bände **Dritter Band** von **Georg Hirth's Kleineren Schriften: Wege zur Liebe**

41 1/2 Bogen 8°, Preis geb. in Original-Leinwandband **Mk. 5.—**

Früher erschienen
Erster Band: Wege zur Kunst
2. Auflage. Geb. Mk. 5.—
Zweiter Band: Wege zur Freiheit
Geb. Mk. 5.—

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, großpraktisch gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfnd. Zunahme garant. unerschöpflich. Irrtl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart.-n. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Photo-Raten

Apparate i. Klasse
Hüttig, Anschütz-Geertz etc. Hieseler u. Franz, Feldstecher

gegen bestmögliche Monate.

Otto Jacob sen.
Berlin 23, Friedenstr. 9

Billigste Preise, illust. Katalog grat. u. frco.

Briefmarken

100 versend. engl. Kolonien M. 2. Preisliste gratis.

E. Waske, Berlin, Französischerstr. 17g.

DER SÜNDIGE BISCHOF.

von KATH. STREIFENREISER ECKHART

MUCO-BERGMÜHLER-VERLAG — BERLIN

Preis elegant broch. 3.— Mk. hochelegant gebd. 4.—

Zu beziehen durch die **Bermühler'sche Versandbuchhandl.** Berlin S.W. 61, Gitschinerstr. 12/11.

Ideale Büste!

sicher zu erlangen, durch artl. glänz. begutacht., unschädl. Verfah. Anfr. m. Retourmark. Baroin W. Dobrzansky, Halensee-Berlin.

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parades-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzüpfel fertigt als Spezialität die **Studenten-Üniversitäts- und Couleurband-Fabrik von Carl Roth, Würzburg M.** — Catalog gratis. —

Nervenschwäche der Männer

sofort nierversagende Wirkung. Geschützt d. kaiserl. Patentamt. Prop. in Kuvert f. 50 Pfig. Heiner Hub Schmitz, München II. E.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Angelgeräte

83 mal preisgekrönt. Netze aller Art. Reich illustrierte Preisliste.
H. Stork, Residenzstrasse 15, **München K.**
 Das Buch: „Der Angelsport“ 820 Fol. 1000 Illust. Preis Mk. 6.50. Prosp. gratis.

DÜRKOPP

MOTOR-RAD



DÜRKOPP & C^o. A. G. BIELEFELD.

Der schönste Schmuck für Garten u. Park

sind Beetbefassungen, Fontänenfiguren, Gnomn, Märchengruppen, Statuen, Tierfiguren, Vasen usw.
 Preisliste mit Abbildungen kostenfrei.

Etruria, Kunstgewerbliche Anstalt
 Neuwedell N./M. Preussen, Brieffach 3.



Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Central-Luftheizung.
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E.
Schwarzhaupt, Spiecker & C^o Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Brennabor

Die Brennabor-Fahrräder mit ihrem spielend leichten Lauf und ihrer nahezu unbegrenzten Haltbarkeit



sind nur echt, wenn sie nebenstehende Marke

am Steuerrohr tragen.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Älteste und grösste Fahrradfabrik Europas.

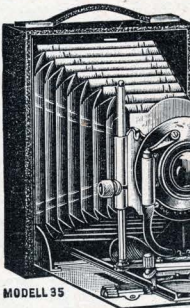
Wir leisten für alle von uns gelieferten Apparate vollst. Garantie u. verpflichten uns, jede Camera, welche von uns gemacht An- geboten nicht entspricht, anstandslos zurückzunehmen.

Photogr. Apparate

aller Systeme in allen Preislagen

sowie alle Zubehöre und Bestandteile liefern wir zu mässigsten Preisen gegen bequeme Teilzahlungen. Unseren reichillustrierten Camera-katalog No. 270 übersenden wir auf Verlangen gratis und frei.

Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. das nebenstehend abgebildete Modell 35, das wir schon gegen Zahlung einer Monatsrate von



M. 3.-

liefern. Dieser Apparat, eine sogen. Klapp-Camera, ist mit allen technisch. Neuerungen versehen, ist für Glasplatten 9x12 cm und mit bes. Kassette für Films 8x10 $\frac{1}{2}$ zu verwenden. Bei einem Gewicht von ca. 650 Gramm hat der Apparat nur eine Grösse v. 15x8 $\frac{1}{2}$ x11 cm. Die Camera ist in allen Teilen äusserst sorgfältig gebaut und funktioniert tadello.

Ausstattung. Keratol-Berzug — Aluminium-Laufboden. — Lederlager. — Stets gespannter Autom.-Verschluss für kurze und lange Zeitaufnahmen sowie Momentgeschwindigkeiten von $\frac{1}{100}$ bis $\frac{1}{1000}$ Sekunde. — Finger- und pneumatische Auslösung. — Irisblende. — Drehräder Brillantstücker für Hoch und Quer. — Einstellung mittels Skala auf alle Entfernungen. — Horizontal und vertikal verstellbares Objektiv. — Stativmutter für Hoch und Quer. — Gummiball mit Gewinde zum Anschrauben an den Verschluss. — Autom.-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis $\frac{1}{1000}$ Sekunde.

Wir liefern den Apparat mit 3 Metall-Kassetten in Ethl als

No. 35 a	Mit Universal-Aplamat F:8	Mk. 57,75	Mk. 3.-	Monatsrate
35 b	Mit Extra-Rapid-Plamat F:8	57,75	3.-	
35 c	Mit Doppel-Anastigmat F:6.8	112,50	6.-	
35 d	Mit Goerz-Doppel-Anastigmat	126,50	7.-	

Eine komplette Ausrüstung, alle nötigen Utensilien, um Aufnahmen zu machen, zu entwickeln, zu kopieren, enthaltend, kostet Mk. 9,20

Goerz-Anschütz-Cameras

laut besonderer Preisliste.
 Ferner liefern wir **Goerz' Triöder-Binocles** (Prismen-Fernrohre für Sport, Reise, Theater) ebenfalls gegen

bequemste Teilzahlungen

Wir empfehlen besonders:

- Nr. 10 mit 3 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 126,50, Monatsrate Mk. 7.-
- Nr. 20 mit 6 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 143.-, Monatsrate Mk. 8.-
- Nr. 30 mit 9 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 159,50, Monatsrate Mk. 9.-
- Nr. 40 mit 12 mal. linearer Vergrößerung Preis Mk. 209.-, Monatsrate Mk. 10.-



Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

BESTELZZETTEL. (Gelt. ausserhalb- und im Kuvert einsehend) (Laut Inserat vom 25. Juni 1906 in der „Jugend“) bestelle ich hiermit bei der Firma **Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII** unter Anerkennung deren Eigentumsrechts b. z. völligen Bezahlung

Die Begehung erfolgt durch monatliche Zahlungen von Mk. Bei Empfang zahle ich Mk. 4. Nachs. an). Erfüllungsort ist Breslau. 1 reichillust. Camera-Katalog Nr. 270 wird gratis und frei erbeten.

Ort u. Datum: _____

Name u. Stand: _____

*) Zahlungen. Quartals- oder Semester-Zahlungen nach Belieben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Theater

Wenn ich mich ansehe, eine Premiere zu besuchen, dann sage ich immer erst einigemal zu mir: Schorch, thue Dumor in deinen Beutel! Ich meine nämlich, daß man ohne Dumor überhaupt nicht in's Theater gehen sollte, sonst verfällt man leicht jener modernen Gefühlsverneinung, die wir mit dem Namen Kritikkritik belegen können. Ist es wirklich der Zweck unserer kostspieligen Theaterbesuche, uns dort zu ärgern oder uns nachträglich durch Kritiken ärgern zu lassen? Daß von der gestrenge Beobachtung der fünf oder sieben goldenen Schritte der antiken, statiparischen, schillerischen und ibleischen Komödie schon lange nicht mehr die Rede ist, das wissen wir doch voraus. Was wollen wir also von dem neuen Stücke? Wendewort an Zufälligen, Personen und Dekorationen, oder knappe Beschränkung? Naturalismus oder Symbolismus? Ironie, Satire, Allegorie? Ehränen der Mühnung oder des Nachtramps? Ich finde, daß es auch hier nur einen unverwechlichen Stil gibt, nämlich den langweiligen, und ich bin so frei zu sagen, daß ich auf alle goldenen Schritte pfeife, wenn mir das neue Stück Anregungen zum Denken gibt oder auch nur einige gute Wisse, dialogisierte Aphorismen u. dgl. bietet. Interessieren muß es mich, das „wie“ ist eigentlich Nebenache. Ich möchte den Saal mit Gefühlen des Dantes für den Verfasser und die Darsteller verlassen, darum gebe ich mir Mühe, lieber etwas zu menschlich, als übermenschlich zu urteilen. Bei den unerhörten Schwierigkeiten, mit denen jeder junge Autor zu kämpfen hat, um nicht in die heute so streng verpöbten wie kontrollierten Wiederholungen älterer Vorwürfe, Probleme, Konflikte, Lösungen, Situationen u. z. zu verfallen, muß man wirklich zufrieden sein, wenn man in der Premiere bei guter Laune geblieben ist. Darum aber muß man sie schon mitbringen!

Auf dem Theater kann eine schlichte Wahrheit, ja sogar ein Gemeinplatz höheres Leben gewinnen und uns traurig ergreifen, wenn wir durch Szene und Spiel in die komplementäre Stimmung versetzt sind. Darauf beruht im letzten Grunde die spezifische, auf andere Weise kaum erreichbare Wirkung des Theaters überhaupt. Als ich in Gorki's Nachtsopf Stalin's Worte über die



Kinder*“ hörte, mußte ich weinen und schluchzen; auch wenn das Werk nichts Anderes enthielt, als diese Heilandsworte, gesprochen in Verlesse der Hoffnungslosigkeit, würde es mir verehrungswürdig sein. Ein erlösender Sonnenstrahl in schmerzlicher Finsternis. So kann allerdings das Theater durch ein einziges starkes Bild eine große Bewegung in uns anfangen, die wir als wirkliches Ergebnis

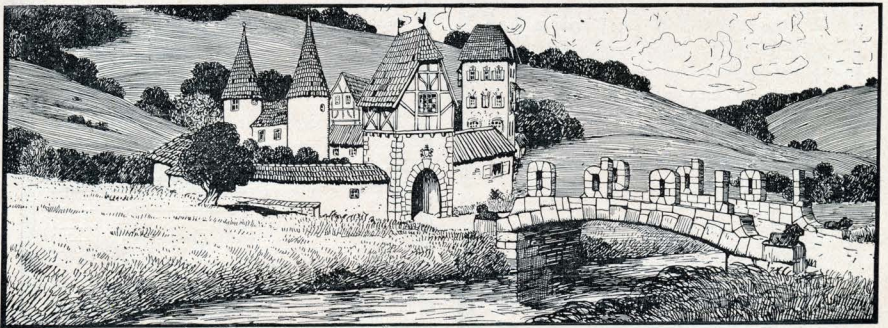
* „Alle, alle leben um des Nächsten willen! Darum sollen wir auch jeden Menschen respektieren... Wissen wir doch nicht, wer er ist, wozu er geboren wurde, und wozu er noch vollbringen kann... Vielleicht wurde er uns zum Glück geboren... zu großem Nutzen... Ganz besonders aber müssen wir die Kinder respektieren... die kleinen Kinderchen! Die Kinderchen müssen freies Spiel haben... Laßt die Kinder sich ausleben... respektiert die Kinder!“

empfinden. Und das geschieht bei impulsiven Menschen ganz unabhängig von der Verwertung und Kritik des Stückes als Kunstwert.

Der Nora streit der 80er Jahre, der ja bei uns in Deutschland so weit gegangen ist, daß das Theaterpublikum mancher Städte (nicht Münchens!) einen anderen Schluß verlangte und vom Dichter leiber bewilligt erhielt, — ist recht eigentlich der Streit um die primitive und die differenzierte Weiblichkeit. Alles und neues Frauenrecht! Der Schluß mußte ja so sein, wie ihn Ibsen gedacht hat, die Kinder sollten ihn nur verstärken. Er bildet die notwendige ethische Rüdigung des feigen, heimtückigen Delmer, und nur nach diesem Schluß ist vielleicht ein zweite Komödie denkbar, die uns den Mann zeigen müßte, wie er an der Frau männlich wird, sich an ihr empornant. Das immer noch Wunderbare, aber nicht mehr Schöne. Einen Mittelweg zu denken — nämlich „Nora bleibt im Hause und nimmt sich neben dem Gatten einen Geliebten“ — wäre nach so einem Konflikt nicht nur unmoralisch, sondern mit dem Auge Ibsen's gesehen auch unästhetisch gewesen. Am wenigsten hätte Noras Selbstmord befriedigen können, denn um den Tod ihrer Liebe stark zu machen, mußte sie ja leben, stolz und verachtend in's Leben hinauszuweisen. Stahhart, ohne Kompromiß und Konzeption mußte es so sein: die männliche Frau geht, der weibliche Mann bleibt; für die Kinder wird der Tag kommen, wo sie die Mutter verlassen, ihr danken werden!

Dürfte ich dem dramatischen Vernachlässigt Ibsen's „Wenn wir Toten erwachen“ eine Deutung nach meinem Geschmack geben, so wäre es die: Die Uebermüdung der natürlichen Sinneslust durch trügerische Vorpiegelungen des künstlerischen Ergötzes führt zur Unrast, zum Wahnsinn, — das verpöbete Erwachen der natürlichen Triebe zum Untergang. (Ansel und Irene.) Zwei gesund und stark fühlende Menschen, wie Wlfhelm und Maja, finden jederzeit und unter den schwierigsten Umständen den Weg zum Glück. Dann allerdings wäre die letzte Tragödie Ibsen's eine Warnung vor den Gefahren der übertriebenen Intellektualität, der Ueberhöhung des schöpferischen und künstlerischen Ruhmes. Dann freilich wäre sie ein Menetekel im Sinne der erlölichen Entsalzung.

Georg Hirth





A. Schmidhammer (München)

Das ist der Herr von Rodenstein,
 Der spricht: Pökbombensau!
 Was soll das für ein Pfschen sein
 Am Otto Heinrichsbau?

Kaus da, raus aus dem Haus da,
 Ihr Herrn mit Eurem Troß, —
 Muß Alles denn verschäfert sein
 Im Heidelberger Schloß?!

Brief eines Oesterreichers

Liebe Jugend!

Als ich mich von meiner Frau scheiden ließ — es kostete viel Geld, aber die Ausgabe reut mich nicht — dachte ich, ich wäre nun erlöst von allen Dilemmas, Streitfragen und Unverständlichkeiten. Aber die Sache kam anders. So angenehm es auch mitunter ist, seine Frau los zu sein, eine Frau hat auch ihre guten Seiten, wenn sie sie auch in der Ehe noch so gut zu verbergen weiß. Kurz: ich möchte mich wiederverheiraten, denn mein jetziger Zustand behagt mir nicht: Ich bin

1. kein Junggeselle, denn ich habe nicht das Recht, mich zu verheiraten.
2. kein Ehemann, denn ich bin geschieden.
3. kein Wittwer, denn meine Frau lebt noch. Sie begegnet mir jeden Tag auf der Straße und lächelt satirisch.

Ich bin also eine naturgeschichtliche Abnormität. Jüngst wurde eine prinzipielle Ehe auf Grund des Urtheils von sieben medizinischen Sachverständigen vom Papst für ungültig erklärt. Ich bin nun zwar kein Heilig — es muß auch Bürgerliche geben! —, aber ich kann die Gutachten von noch viel mehr Sachverständigen herbeibringen, daß ich alle Talente zum Ehemann in reichem Maße besitze, und doch bin ich zum Ehelock verurtheilt. Es ist ein Jammer!!

Zu tiefsten Schmerze

Kamer Red,
Mitglied des Vereins katholischer,
geschiedener Eheleute in Wien.

Postscriptum: Unter uns — so ganz im Ekel über die ich doch nicht! Ob das aber mehr in Linie des Christenthums ist, als eine neue Ehe, das ist wieder ein Dilemma für sich.

Reinigungsbestrebungen. Die Uniform der Berliner Straßenreiniger soll aus praktischen Gründen geändert werden. Bei dieser Gelegenheit wird es sich empfehlen, für die Enterte der uniformierten Menschheit etwas zu thun. Es sollte für die besten Leistungen im Reinigen eine Reinigungsanziehung gestiftet werden, etwa in Form zweier getrennter Westen auf der einen Tafel. Ältere verdiente Straßenreiniger sollten mit dem Titel Anziersrath benannt werden. Uebrigens haben die Leistungen der Berliner Straßenreiniger schon eine glänzende Anerkennung aus dem Auslande erhalten. Der Präsident Roosevelt hat sich eine Kompanie Berliner Straßenreiniger für die Sanierung der Verhältnisse des Chicagoer Fleischtrufs erbeten.

Hurrah Cleo! Der Begleiter der Tänzerin Cleo de Mérode, ein Herr Franz, berichtet nach Paris, im Restaurant des Hotel Bristol zu Hannover habe die Musikkapelle beim Eintreten des krankesten Cleo die französische und die belgische Nationalhymne gespielt, die anwesenden Offiziere hätten ihr zugestimmt. Das ist noch nicht alles. Herr Franz verwehmt in seiner Bescheidenheit die anderen Ehrenten, die der Cleo in Deutschland zutheil geworden sind. Sie ist Ehrenbürgerin des sächsischen Städtchens Weihenau und des rheinischen Städtchens Wadern geworden; sie ist zur Ehrenvorsitzenden der Berliner Stadtmiffion gewählt und von dem Berliner Polizeipräsidenten zur Ehrenjungfrau ernannt worden; schließlich wurde sie auch in die suite des Krefelder Tanzhauseingangs gestellt.

Resumé des Berkomerkonkurrenten

„Gefahren bin i wia — a Gott, aufstap hab i wia — a Oberstaatsanwalt, der Montrollleur hat gschlafen wia — a Postkoffer — und kriegen thu — i an Arde.“



Der neue Blutersch

Was bringst Du es allweil für Bildn hoch? schimpfte die Gattin eines wackeren Mannchens. „Mir als nader Weibsbild!“ „Wasch“, belehrte er sie, „in ein Mitglied vom Männerverein zur Bekämpfung der Unsitlichkeit.“

Eisenhart-Kuren

Ein Mann sah eines Tages an seiner rechten großen Zehe eine kleine Wunde. Nach einem Monat war sie etwas größer geworden. Da ging der Mann aus Selbsterhaltungsründen zu einem Arzt. Es thut viel zur Sache, daß dieser Arzt Doktor Eisenhart der Jüngere war. Der sah sich die Geschichte an und sagte dabei zu sich selbst: „Die beste Gelegenheit, Deinen Rufm an's Neue zu vergrößern!“ Dann holte er ein Messer und sagte zu dem Manne: „Wenn ich hier nicht rechtzeitig eindreife, so ist's um Ihren Kopf geschehen, denn die Wunde geht immer weiter... Wollen Sie also Ihren Kopf verlieren?“ Der Mann verneinte. Da schntil ihn Doktor Eisenhart den Kopf ab und sagte: „So... jetzt haben wir ihn gerettet!“

Drei Tage später wurde der Mann begraben.

Das bawische Ministerium erbidet lt. Zeitungsnachricht in der Erneuerung der Postboten, der Bedachung, der Befestigung und der Einziehung der Innenwände das einzige Mittel zur dauernden Erhaltung des Heibelberger Schlosses.

Der neue Blutersch

Ein Muder baldigte einer Söhnen. „Wilst Du nicht noch ein wenig dableiben?“ fragte sie.



„Kann nicht, habe ein Referat im Sittlichkeitsverein!“

Blüthenlese der Jugend

In einem Artikel zum Preise des österreichischen Chefs des Generalstabs schreibt „Danzers Armeezettung“ (Wien):

„So wurde Graf Veck gleicham der Gerhart Hauptmann der Generalstabstechnik, für den der fuhrmann Heindel eines Staffelswagens nicht weniger der Gegenstand reiflichen Nachdenkens als auch der Entwurf eines Operationsplanes.“

Als Kollege Crampton-Moltsie anlässlich des „Friedensfestes“ dem Grafen Veck „Vor Sonnenaufgang“ die Ernennung zum Inhaber eines preussischen Regiments brachte, wurde Graf Veck gleicham eine Pippa und tanzte.

Auf in den Kampf, Toreros!

Zu München muß und wird ein Verein zur Bekämpfung der Unsitlichkeit nach dem Vorbilde des Kölner Vereins gegründet werden! Es ist höchste Zeit! In einer Stadt, wo Tugenden von weiblichen Statuen noch mit unabgeschlagenen Brüsten sich prostituieren, wo männliche Wesen über 6 Jahren mit nackten Knien (sogar die Eichel mit noch zu sehen!) auf offener Straße gehen — in einer solchen Vorkühler ist die Gründung eines Sittlichkeitsvereins dringende Pflicht. In einer Stadt, wo Leute freigegeben werden, die „Alten“ handeln, wo außer Gekadamen und Herberstädtern auch noch sogenannte Sachverständige ihr Urtheil über Sittlichkeit abgeben dürfen, wo solche Sachverständige nicht einmal an einen persönlichen Gott glauben und dies offen sagen — in einem solchen Vollenpflast ist die Erziehung eines Sittlichkeitsvereins sittliche Nothwendigkeit! Auf, Mitbürger! Schwelmen, Tanten, Kuttinen, auf! Möge es nie mehr vorkommen, daß erlt auswärtige Staatsanwälte das Vergehenblatt von solchen abgheulichen Zuständen reifen müßten! Die Münchner Sittlichkeit ist hart genug, daß sie sich nicht über Köln und Berlin — daß sie sich ganz selbstständig hier blamieren kann! Mit Gott!

Aus einem Berliner Briefe der Zukunft

Ich bin glücklich, überglücklich. Mein geliebter Alfons häßlich und vermöcht nicht und der Himmel unserer jungen Ehe wäre wolkenlos, wenn nicht die verdammen! Zeiteren wären. Wir haben unsre Hochzeitsreise nach Berlin gemacht, weil wir beide diese Stadt nicht kennen, aber sehr lieben, für die Eisenbahnbillets müßten wir gleich Fahrkartensteuer bezahlen. In Berlin wollten wir vor allen Dingen Kunst freizeig; deshalb war mir erster Gang ins Panoptikum, wo es bimmlich ist; aber für das Entrée müßten wir Billetssteuer bezahlen. Im Museum kostete es nichts, aber es war langweilig. Nachmittags beim Nennen... erst Billertheuer, dann Colossalortsteuer. Wends im Apollotheater — wider Billertheuer. Wie wollen uns aber nicht ärgern und lachen ließ. Unse Ehe ist süß, sie ist ununterbrochene Kette von Lustbarkeiten. Aber da erzählte uns der Portier unsres Hotels, daß in Berlin alle Lustbarkeiten auch vertheuert werden müßten! Nun ist es aus; wir reisen noch heute ab. Ich bitte dich, ist das nicht eine Barbarei, wenn junge Eheleute in den Ritterhöfen für jede einzelne Lustbarkeit eine Extra-Zeuer zahlen sollen?

Stellvertretungsfragen. Der König von Norwegen übertrag die Regierung für die Dauer seiner Krönungsreise dem Ministerium. Obwohl er also im Lande bleibt und außerdem nur kurze Zeit abwesend ist, und zwar in Regierungsangelegenheiten, so hält er dennoch eine Stellvertretung für notwendig. In Norwegen scheint es mit der Anwesenheit des Königs auf dem Throne sehr genau genommen zu werden. In jedem Morgen 3. 23. übertragt der König die Regierungsgewalt auf 7 1/2 Minuten dem Ministerium; der Grund dieser Fargen aber regelmäßig wiederkehrenden Behinderung ist noch nicht bekannt.

In Eckharn

findet alljährlich eine sogenannte Zyringproseffion statt. Die Beihilgen machen dabei springend drei Schritte vorwärts und zwei zurück. Dener beihilgen ist dabei 20,700 Fänger, darunter 4 Ruffische und 136 Geistliche, 3000 Zänger und 400 Müstanten.

Dochwürde Herrn und liebe Ven!,
Drei Schritte vorwärts ist zuviel!
Epart sie und macht gleich fünf zurück,
So kommt ihr eber noch an's Ziel!

Hephist

Kleptomaneure

empfehlte sich Titl. Herrschaften!

Basedowstrasse 300/1 links.

Zu den Reden der bayerischen Landtagsabgeordneten v. Tollmar und Müller-Meinigen

Schnuzelnd las ich die famosen Reden!
Selten hat mir was so imponiert!
Hei, wie wundervoll habt Ihr die blöden
Auidästenhüßler abgeführt!

Hei, wie habt Ihr es den Kerls gegeben,
Die für jede Schönheit völlig blind,
Die allein vom Denunzieren leben
Und doch glauben, daß sie „sittlich“ sind.

Köstlich zeigt Ihr, wie beim Censieren
Sich die Polizei so gern blamiert,
Wie die Kriminalen konfusieren,
Die ja Alle, Alle Kunst studiert.

Und der schwarzen Herren Schauermäre,
Daß die lustige, liebe Münchener Stadt
Deutschlands Sodom und Gomorrah wäre,
Widderlegt Ihr uns frei und glatt.

Denn ein Sodom, — das muß jeder sagen, —
Wo mit soviel Feuer und Humor
Man die frechen Mäuler nimmt beim Kragen,
So ein Sodom kommt mir köstlich vor!
Karlchen

Sub rosa. In Worms fand neulich eine
Generalprobe zum Rosenfest statt; die Schulen
hatten Probeaufführung in der Kaiser Wilhelm-
straße genommen und ein Polizeinspektor, der
den Großherzog markierte, durchfuhr mit
leutseligem Grusse das Spalier der Kinder. Die
Sache ist so aut gegangen, daß man für das nächste
Rosenfest eine Erweiterung des Programms plant,
man will sich jetzt an größere Aufgaben wagen:
Im nächsten Jahr soll der ungefrönte König
von Worms, Lederfabrikant Freiherr von Heyl,
die Reiben der Schulkinder durchfahren. Da diese
Aufgabe eine viel größere und schwierigere ist, so
werden mehrere Proben nötig sein, bei denen
irgend ein regierender europäischer Mon-
arch den Herrn von Heyl markieren soll. Um
die Ovation für den letzteren vollständig zu machen,
soll den spalterbildenden Schulkindern vorher von
ihren Lehrern das Fell gründlich geegert werden.

In Chicago wird jetzt unter dem Eindruck des
fleischhandels die strengste Keillichkeit durchge-
führt. Die Arbeiter sind bei schwerer Strafe ver-
pflichtet sich die Hände zu waschen, nachdem sie
das Fleisch zu Wurst verarbeitet haben.



Schon steigt am Brandenburger Thor
Ein „Bergfried“ wundervoll empor!



Der russische Barbarossa

Bar: (im unterirdischen Schloße, vom Schloße
erwachend): „Was ist's, fliegen die Bomben
immer noch um den Berg?“

Zum Dreyfus-Proceß

Gefoltert und gefreuzigt ward die Wahrheit
Und in das Grab gelegt von Henkerbanden
Und ist vom Tode dennoch auferstanden —
Gott ist unsterblich; Und der Gott heißt:

Wahrheit.
A. D. N.

Romantisches Bilderbuch



1.

So segeln wir denn flott hinein
In eine Aera „Kreuzenfein.“



3.

Und oben bläst ein Wächtersmann,
Der kündigt jedes Denfmal an.

Die deutschen und englischen Journalisten

Ein Schriftchen näher sind wir wieder:
Sie waren so nett zu einander wie Brüder
— Wie Brüder? — Ach, mit größtem
Behagen
Wäre' ich „wie Tefse und Onkel“ sagen!
Bism

Wir finden in einem russischen regierungs-
freundlichen Blatt folgendes Heuileton.

Ein wunderliches Gespräch

Ort der Handlung: Jelisotok.
Personen: mehrere Juden.

Der erste Jude: Ich muß sagen, ich fühle
mich nicht mehr wohl in Rußland! Seit drei
Wochen leide Judenpehelei mehr! Wo uns doch
nichts eine größere Freude bereitet, als gemehlt
zu werden!

Der zweite Jude: Wie wär's, wenn wir
den Kopan ermordeu?

Der erste Jude: Das laugt nicht! Wir
müssen sie bis zur Bestimmungskloster reizen!
Rebent! die Enttäuschung, wenn sie uns nicht
hinflachten! Dann hätten wir die ganze Nähe
umflinst gehabt!

Der dritte Jude: Wie wär's, wenn wir die
Kirche in Brand stecken?

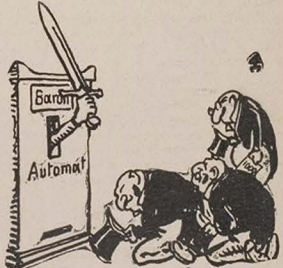
Der zweite Jude: Auch das wirkt nicht sicher!
Der erste Jude: Wenn wir eine Bombe
in die Prozession werfen?

Die beiden Anderen (entzünd): Gott segne
Dich für diesen Gedanken! Du zweiter Salomo!
Oh, das wird wirken! Ich fühle schon, wie mir
die Augen ausgeblodet werden! Welche Wonne!
Ich lebe ein Wutbad ohne Gleichniß! Heil uns,
daß wir endlich die faumteligen Christen dazu
bringen werden, uns zu mehlen! —

Das Blatt fügt hinzu: Und so kam es denn
auch! Unter Verzicht ist uns so glaubwürdiger,
da ihn eben jener Agent der Regierung selbst ge-
schrieben hat, der die Bombe in die Prozession
warf.

Helios

Lezte Worte. Den berühmten Worten
Goethes „Mehr Licht“ reizen sich nun die letzten
Worte Adams an: „Im Gegenlicht.“ Da mit
der allgemeinen Zunahme der Bevölkerung und
der Bildung auch die berühmten Leute zunehmen,
so wird der Bedarf an guten letzten Worten
immer mehr steigen; bald wird ein empfindlicher
Mangel an solchen eintreten. Wir stellen deshalb
den berühmten Leuten, die zu sterben beabsichtigen,
aus unserem Vorrathe folgende Proben zur Ver-
fügung: Na und ob! — Au und wenn idon? —
M w — Tropfen. — Da capo. — Le jeu
est fait. — Halali. — Barenvireich. — Feiter
abend. — Besser Du als ich. — Au grade. —
Besser geeert als gefehert. — Das hast ist leer. —
Kroft Kell. — Tournez. — O die Erb-
schafstheuer! —



4.

Hell klingt — wohl zwanzig Mal am Tag! —
Der heißgeschulte „Kittertschlag.“



Der Synodale und das Berliner „Bolle-Mädchen“

Erich Wilke

„Mein Kind, was sehe ich?! Du trägst ja immer noch dieses Schild des Aergernisses auf dem Busen!“ —
 „Beruhigen Sie Ihnen man, Herr Pfaster! Det Schild is nich so jemeent, wie Sie denken!“